



Nr. 8

SONDERNUMMER

Herbst 2006

HEIMATVEREIN PILLERSEE

CHRISTIAN-BLATTL-SCHÜTZENKOMPANIE

100 JAHRE GEDENKSTÄTTE FÜR CHRISTIAN BLATTL



Zum Geleit

In den Reihen der Christian-Blattl-Schützenkompanie Fieberbrunn wurde daran erinnert, dass es heuer genau 100 Jahre her ist, seit im Jahre 1906 von einem Denkmalkomitee die Gedenktafel für den Schützenhauptmann von 1809 Christian Blattl und drei Jahre später 1909 für Simon Fiechter an der Kirchenmauer angebracht wurde.

Bei der wenig gelungenen Kirchenrenovierung in den Fünfzigerjahren wurden die Tafeln herrschendem Zeitgeist entsprechend abmontiert und schlecht gelagert, später von den Veteranen gerettet und provisorisch in der Johanneskapelle untergebracht.

Am Heldengedenksonntag, dem 7. November 1976 wurden die von der Schützenkompanie renovierten Tafeln feierlich wieder an ihrem ursprünglichen Platz angebracht. Seither betreuen die Schützen

Wechselvolles Schicksal der Gedenktafeln

Die beiden für unsere Schützenhauptleute von 1809, Christian Blattl und Simon Fiechter, errichteten Gedenktafeln mussten bei der Renovierung und radikalen Modernisierung der Pfarrkirche in den 50-er Jahren einem wenig pietätvollen neuen Geist weichen. Sie wurden zerlegt, die Umrahmungen im Turm verwahrt und die Schrifttafeln an ungünstiger Stelle und äußerst formlos in der Johanneskapelle befestigt. Anlässlich des Blattl-Gedenkjahres 1976, seines 200. Geburtstages, hat die Vorstehung der Schützenkompanie den dankenswerten Plan gefasst, die beiden Gedenktafeln in ihren einstigen Zustand zu versetzen und sie wieder an einer würdigen Stelle an der Kirchenmauer anzubringen. Über diesen Plan wurde mit Pfarrer Josef Stifter und Bürgermeister Alois Siorpaes das Einvernehmen hergestellt. Die beiden begrüßten voll und ganz die Absicht der Schützenkompanie.

Am 7. November 1976, dem traditionellen Tag des Heldengedenkens, wurde die Wiederenthüllung der beiden Gedenktafeln für die Freiheitskämpfer Christian Blattl und Simon Fiechter an der Nordmauer der Pfarrkirche vorgenommen. Die Tafeln waren von der Steinmetzfirma Exenberger restauriert und wurden unter Mithilfe verschiedener Schützenkameraden angebracht. Gleichzeitig entschloss man sich, das unansehnlich gewordene Missionskreuz zu erneuern und in Verbindung mit den Gedenktafeln anzubringen. Die Gruppierung hat bei der Bevölkerung weitgehend Gefallen gefunden. Die Platzwahl ist auch insofern sinnvoll und berechtigt, als dadurch zusammen mit dem Fieberbrunnen und

die Gedenkstätte ihrer Vorfahren und legen am Heldengedenksonntag einen Kranz nieder.

Wir danken dem Heimatverein Pillersee für die Bereitschaft, seine Vereinszeitschrift, die Kammerberg Schriften, aus diesem Anlass zu einer festlichen Sondernummer auszugestalten. Sie beschäftigt sich in ihren Beiträgen ausschließlich mit Themen des Schützenwesens und der Landesverteidigung bezogen auf Fieberbrunn/Pillersee. Die Christian-Blattl-Schützenkompanie widmet dieses Gedenkblatt der Bevölkerung von Fieberbrunn und bedankt sich bei allen für Unterstützung und Wohlwollen.

mit freundlichem Schützengruß

Leo Trixl
Hauptmann

Georg Fleckl
Obmann



Die Wiedereinweihung am 7.11.1976

dem Gasteighaus, der ehemaligen Heimstätte Fiechters, ein historischer Gedenkbezirk der Gemeinde geschaffen wurde.

Nach dem Pfarrgottesdienst nahmen Veteranen, Musikkapelle und Schützen Aufstellung. Bürgermeister Alois Siorpaes hielt eine Ansprache. Ebenfalls zu diesem Anlass sprach der Kommandant des Wintersteller Schützenbataillons, Major Nagiller aus Kitzbühel. Nach der Kranzniederlegung durch die Schützenkompanie Fieberbrunn intonierte die Musikkapelle die Tiroler Landeshymne „Zu Mantua in Banden“.

Fieberbrunn feiert Die Enthüllung des Blattlidenkmals 1906

In der Zeit um die Jahrhundertwende wurde, das Heraufziehen eines großen Krieges vor Augen, der österreichische Patriotismus an allen Fronten gefördert. Was bot sich dafür besser an als die „Heldenzeit Tirols 1809“ mit seinen habsburgtreuen Rebellen. An allen Ecken und Enden schossen die Denkmäler, die an diese Jahre erinnern sollten, wie die Pilze aus dem Boden. 1905 bildete sich auch in Fieberbrunn ein Komitee für die Errichtung einer Gedenktafel an den Pillerseer Scharfschützenhauptmann Christian Blattl (an Simon Fiechter dachte man übrigens erst wesentlich später). Zu diesem Komitee gehörten Pfarrer Hermann Riser, k.k. Oberbergerat Franz von Aichinger, der Eisenwerksverwalter Stefan Arnold, der Wirt Johann Georg Eder, die Veteranen Rupert Stöckl, Paul Schwaiger und andere und als der vermutlich eigentliche Initiator, Pater Adjut Troger. 1906 war es so weit – das Denkmal konnte eingeweiht werden.



Das Denkmalkomitee:

sitzend v.l.: Johann Georg Eder, Hermann Riser, Adjut Troger, Rupert Stöckl
stehend v.l.: Stefan Arnold, Kooperator Anton Schguanin, Paul Schwaiger, ?,
Gemeindesekretär Stefan Obwaller

Über den Verlauf dieser patriotischen Feier berichteten mehrere Tagesblätter. „Der Bote für Tirol und Vorarlberg“ veröffentlichte am 12. September unter dem Festeindruck einen Bericht.

„Die Feier fand am 8. und 9. September 1906 bei schöner Witterung statt. Wirklich großartig war bei klarem, sternbesätem Himmel die Höhenbeleuchtung. Das Kitzbühler Horn, der Spielberg, der Wildseeloder, die Buchensteinwand waren besonders reich mit großen Höhenfeuern bedacht. Die Ortschaft prangte im reichsten Flaggenschmucke, die Wohnhäuser an der langen Straße waren hübsch verziert und mit Kerzen und Lampions beleuchtet.

Ein feierlicher Empfang wurde Sr. Exzellenz Hans von Schemua, k.u.k. Feldmarschalleutnant, dem Vertreter Sr. kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten hochwürdigsten Herrn Erzherzogs Eugen, an der Ehrenpforte bereitet, wo derselbe vom Obmanne des Festausschusses, Herrn Ortspfarrer Riser, von der Gemeindevertretung, von den Veteranen, der Musikkapelle, dem katholischen Arbeitervereine und von einer freudig gestimmten Volksmenge herzlichst bewillkommt wurde. Se. Exzellenz, welche den Weg vom Bahnhofe bis ins Dorf zu Fuß zurücklegte, um das Festgepränge durch den Augenschein auf sich einwirken zu lassen, begab sich in die geschmackvoll gezeierte Veranda des Gasthofs „Sieberer“, woselbst sich ein gemütlicher Abend abwickelte und der hohe Herr mit allen Anwesenden in der leutseligsten Weise verkehrte. Die Musikkapelle spielte vor dem freien Platze des Gasthofes; der Festordner, Herr Georg Eder, ein geborener Fieberbrunner, hielt vom Erker des ersten Stockes eine warme patriotische Ansprache an das zahlreich versammelte Volk. Sie kam von Herzen und ging zu Herzen und klang in ein lautes, kräftiges Hoch auf unsern erlauchten Jubelmonarchen aus.

Am Sonntagmorgen ertönten Pöllerschüsse und Musikklänge und die Ortschaft belebte sich allmählich durch die nach und nach eintreffenden Festteilnehmer. Die Verwandten des Gefeierten hatten sich aus der Nähe und Ferne eingefunden. Auf der Brust des Veteranen Rupert Stöckl glänzte nebst anderen Ehrenzeichen die goldene Tapferkeitsmedaille, die er sich rühmlichst im Kriege gegen den König von Italien 1866 verdient hatte. Unzählbar war das Volk von allen Seiten, aus allen Ständen, Geschlechtern und Altersklassen herbeigeströmt, auch mancher Bekannte Blattls beteiligte sich an dieser Festfeier. Dazu kamen die vielen Fremden, die in Fieberbrunn Erfrischung suchten und fanden und ihren Aufenthalt verlängerten, um diese Festfeier zu schauen. Sehr hübsch nahm

sich die Schützenkompanie aus, welche 17 Knaben



aus Fieberbrunn bildeten, die trotz ihrer Jugend eine stramme Haltung bekundeten und jeden Augenblick wähten, es müßte ihnen ein Schnurrbart wachsen. Die Ortsmusikkapelle unter dem wackeren Kapellmeister Bucher, 18 Mann stark, erwies sich als sehr gut geschult. Von der Gemeinde waren vertreten die Vorsteherung, das k.k. Bahnpersonal, die Hüttenverwaltung samt den Werksarbeitern, der Karl Ludwig-Veteranenverein, die Feuerwehr, der Schützenverein, die Mitglieder des katholischen Arbeitervereins, Landstürmer mit alten Gewehren und die Jugend aus beiden Schulen. Ein Urenkel Blattls trug dessen Schützenhut, Säbel und Scheide; auch eine Trommel, welche die Jahreszahl 1806 trägt, kam in Verwendung.



die Feldmesse



die Enthüllung des Denkmals

Um 11 Uhr gruppierten sich die Festteilnehmer und bewegten sich im Anschlusse an die vielen Vereine und die Knabenschützenabteilung vom Dorfplatze über die Kirchengasse zur Feldmesse, die auf einer sanft ansteigenden Wiesen abgehalten wurde. Die Feldmesse zelebrierte Hochw. P. Benedikt

Lofert O.S.B., Professor am k.k. Schottengymnasium in Wien, der als Kurgast in Fieberbrunn verweilte. Die Musikkapelle des Ortes brachte das Haydn'sche Messelied wirkungsvoll zum Vortrage, während die Standschützen die Dechargen abgaben. Pöller und Kanonen, letztere aus Hochfilzen herbeigeschafft, weckten das laute Echo der Berge. Daran schloß sich die Festrede Pater Adjut Trogers. Er legte Blattls Bestreben auseinander: zu verharren bei Österreich und dem Hause Habsburg oder, wenn davon mit Gewalt losgerissen, zu demselben wieder zurückzukehren. Um dieses zu erreichen, setzte der Gefeierte, der ein goldenes Blatt in der Geschichte von Österreich, Tirol und Pillersee bildet, Gut und Blut ein. Hierauf begaben sich die Festeilnehmer zum blumengeschmückten Grabe Blattls und

stellten sich dann an der Nordseite der Pfarrkirche auf. Hierauf erteilte FML Schemua den Auftrag zur Enthüllung der Gedenktafel und schloß seine zündenden Worte mit einem donnernden Hoch auf Se. Apostolische Majestät, unseren innigst geliebten Kaiser und obersten Kriegsherrn. Da erscholl ein tausendstimmiges dreifaches Hoch, die Fahnen senkten sich und die Musikkapelle intonierte die Volkshymne. In den Augen so mancher ergrauter Männer, unter denen sich alte Kämpen und Leute befanden, die noch mit Blattl verkehrt hatten, glänzten Tränen der Rührung und der Freude. Ein unerwartet eintretender Regenguß nötigte die Teilnehmer, in Eile ein schützendes Dach aufzusuchen, daher mußten die Defilierung und der Festzug durch das herrlich geschmückte Dorf zu aller Bedauern unterbleiben.

Die Festgäste begaben sich in die verschiedenen Gasthäuser. Die Honorationen nahm die geräumige Veranda des Gastwirtes Hauser beim „Sieberer“ auf; derselbe verstand es, sie mit Speise und Trank zu befriedigen. In heiterster Stimmung verflogen die Stunden; besonders gefielen die Volksgesänge des alten und jungen Christian Blattl, welche den Kehlen der gesangskundigen Familie Blattl entströmten. Die Tafelmusik besorgte abwechselnd die Kitzbüchler- und die Dorfmusikkapelle. Die Abendzüge entführten die Festgäste nach Osten und Westen. Auch ein Scheibenschießen fand

zu Ehren Blattls am 9. und 10. September statt. Fieberbrunn, das eine solche Volksmenge noch nie in seiner Mitte gesehen, darf mit berechtigtem Stolze auf diesen Ehrungstag hinblicken: alles war in Feststimmung, in Eintracht.

Kurzbiographien

Erich Rettenwander

Christian Blattl

*Hauptmann der 2. Pillerseer Scharfschützenkompanie
im Jahre 1809*

Geboren am 13. Jänner 1776 zu Vorderwilhelmstätt im Winkel, damals noch Pfarre Kirchdorf.

Blattl heiratete die Bauerntochter Anna Bucher von Unterschneidern in Pfaffenschwendt und war Besitzer des Hofes Rotrain, im Volksmund wurde er „Roaner“ genannt.

Erste Auszeichnungen erwarb Blattl in den Koalitionskriegen 1796/97 und 1800 in Windhausen bei Erl. Bei der erfolgreichen Verteidigung des Pass Strub 1805 war er Feldwebel in der Kompanie Rupert Winterstellers. In der 1. Pillerseer Kompanie vom 24. April bis 13. Mai 1809 war Blattl Fähnrich in der Kompanie Simon Fiechters.

Bald darauf und in weiterer Folge kommandierte er die 2. Pillerseer Scharfschützenkompanie als Hauptmann am Pass Luftenstein. Im Auftrag der Pillerseer Viertelgemeinde reiste er zu Andreas Hofer auf den Brenner, von Wintersteller als Kurier eingesetzt. Er holte Gewehre und Blei vom Eisenwerk in Dienten nach Tirol. Während der herbstlichen Kämpfe zwischen Lofer und Unken stand Blattl mit seiner Kompanie Josef Speckbacher zur persönlichen Verfügung. In den friedlichen Jahrzehnten nach den Freiheitskämpfen wirkte Blattl hochgeachtet als Bauer von Rain und später ab 1837 als Gastwirt in der von ihm eröffneten Eisernen Hand.

Am 3. Juli 1856 starb Christian Blattl in hohem Alter bei seiner Tochter zu Obing in der Walchau.¹



Unterschrift Blattls in einem Brief an
Rupert Wintersteller

Simon Fiechter

*Hauptmann der 1. Pillerseer Scharfschützenkompanie
im Jahr 1809*

Simon wurde als Sohn des St. Johanner Binders Johann Fiechter und der Elisabeth Pruggerin am 20. Mai 1768 in Kirchdorf geboren. Als sein Beruf wird in ersten Erwähnungen „Bändlhändler – Kaufmann“ angegeben. 1802 erscheint er in den Matriken von Fieberbrunn als „Gasteigkrämer“ – siehe Gedenktafel im Haus am Kirchweg! Später erwarb Fiechter auch das Gut Obing zu Pertrach.

1799 wird er im Zuge der Koalitionskriege zum ersten Mal als Hauptmann bezeichnet. 1800 zog er mit 124 Mann nach Windhausen bei Erl und nach Kössen. Er war an der Vertreibung der Feinde aus Melleck am 19. Dezember 1800 beteiligt und rückte in den Jahren 1805 und 1809 wieder aus.

1808 besuchte er als Tiroler Abgeordneter Erzherzog Johann in Mittersill, am 2. März 1809 verhandelte er in Wien.

Am 11. Mai 1809 stand er als Hauptmann der Pillerseer am Pass Strub und vertrieb am 25. September mit anderen die Feinde aus Strub, Lofer und Unken.

Wirtschaftliche Schwierigkeiten und politische Verfolgung trieben Fiechter 1811 zur Auswanderung in das Banat, wo noch heute ein Dorf Tirol besteht. Dort verstarb er am 24. März 1816 an Sumpffieber. Seine total verarmte, kinderreiche Familie kehrte nach Tirol zurück. 1887 starb in St. Jakob in Haus der letzte Sohn Fiechters, Michael, als Besitzer zu Untersteinmauer, noch heute „Fiechterhaus“ genannt.

Seine Gedenktafel wurde am 22. August 1909 an der Kirchenmauer in Fieberbrunn neben der Blattls angebracht.²

¹ Auszug aus seiner ausführlichen Biographie im Buch „Fieberbrunn, Geschichte einer Tiroler Marktgemeinde“, Seite 439 – 147

² s.o. Seite 437 - 439

Adjut Troger

Franziskanerpater, Priester, Lehrer und Patriot

Geboren am 18. Juli 1848 zu Untererb in Fieberbrunn

Vater: k.k. Berghutmannsgehilfe Christian Troger

Mutter: Anna, geb. Hagleitner

Taufpate: Michael Mitterer, Bauer zu Rettenwand

Wohltäter und sein Taufpate ermöglichten dem talentierten Buben das Studium im Franziskanergymnasium in Hall in Tirol und an der Universität Innsbruck (Geschichte und Geographie).

1867 Eintritt in den Franziskanerorden

1874 Abschluss des Studiums der Theologie und der Lehrbefähigung

1871 Priesterweihe in Innsbruck, Primiz in Fieberbrunn

Über 50 Jahre unterrichtete Adjut Troger als Gymnasialprofessor Geographie, Geschichte und Deutsch in Hall in Tirol und wurde 1896 Direktor des Franziskanergymnasiums in Hall.

Er entfaltete eine umfangreiche schriftstellerische Tätigkeit zu historischen Themen, insbesondere Biographien. Für seine Pillerseer Heimat verfasste er:

- Christian Blattl, Scharfschützenhauptmann von Pillersee
- Simon Fiechter, Scharfschützenhauptmann von Pillersee
- Kurzgefasster Führer durch das Pillerseetal

Am 3. September 1905 trat in Fieberbrunn ein Denkmalkomitee zur Errichtung einer Gedenktafel für Christian Blattl und später 1809 für Simon Fiechter zusammen. Ihm gehörte Pater Adjut Troger als wahrscheinlicher geistiger Urheber der Idee neben anderen Persönlichkeiten an.

Hochgeehrt und geachtet starb Pater Adjut, der Troger-Pater, wie er in Fieberbrunn genannt wurde, am 22. November 1931.³



Druck gesponsert von:

Alternative Heizungssysteme

mit Wärmepumpen
mit Sonnenkollektoren
mit Frischwarmwasser

IDM-Energiesysteme GmbH
A-9971 Mauter in Osttirol, Seblas 16-18
Tel.: 04875 6172-0, Fax: 04875 6172-85
E-Mail: team@idm-energie.at
Internet: www.idm-energie.at



³ s.o., Seite 467 – 472

Rupert Stöckl – Ein Veteranenleben

Hans Bachler

Betrachtet man die Fotografie des Denkmalkomitees für die Errichtung des Blattl-Denkmal, so fällt rechts außen sitzend ein würdevoller alter Herr mit mächtigem Franz-Joseph-Backenbart auf, die Brust seines Anzugs reich mit Orden behängt. Auf den Knien hält der den federgeschmückten Hut der Veteranen. Der über 70-jährige Honoratior ist Rupert Stöckl, ein Mann, der in jener Zeit als Kriegsheld galt, entsprechend bewundert wurde und daher, obwohl aus einfachen Verhältnissen stammend, überall in den diversen Vereinen des Dorfes integriert war.

Rupert Stöckl wird am 25. Februar 1830 als Sohn des k.k. Bergknappen Johann Stöckl und der Maria Trogerin im Rablhäusl in der Lehmgrube in Fieberbrunn geboren – er ist also der gleiche Jahrgang wie sein späterer Kaiser Franz Joseph, für den er ins Feld ziehen wird. Es liegt nahe, dass der Junge wie sein Vater den Beruf eines Bergknappen am Gebra ergreift.

Im Frühjahr 1852 rückt Stöckl als „landständischer Rekrut gegen drei Gulden Handgeld“ in Kitzbühel zu den Kaiserjägern ein, bei denen er in den nächsten acht Jahren seinen Wehrdienst ableistet.

Bis zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht 1868 war prinzipiell jeder erwachsene Tiroler dienstpflichtig, die benötigte Anzahl von Soldaten wurde durch das Los bestimmt (daher verwendete man früher den Ausdruck „lessen“ für die Musterung!). Allerdings hatte man die Möglichkeit, sich durch eine bestimmte Summe Geldes vom Wehrdienst loszukaufen – mit diesem Geld wurden Prämien für länger dienende Soldaten ausbezahlt. Standort des Kaiserjägerregiments war Innsbruck, die einzelnen Bataillone wurden in den größeren Städten Gesamtirols stationiert. Der Mannschaftsstand der Truppe bestand zum überwiegenden Teil aus Deutsch- und Italienischtirolern und Vorarlbergern, von den Offizieren war allerdings höchstens ein Drittel Tiroler. Das Leben in der Armee war nach der Revolution von 1848 besser geworden, die ärgsten Schikanen und Strafen wurden abgeschafft oder zumindest gemindert. Trotzdem hatte der Dienst in der Armee anders als vor dem Ersten Weltkrieg keine allzu hohe Reputation, die Gemeinden hatten große Schwierigkeiten, das geforderte Kontingent von Rekruten aufzustellen, es gab sogar Fälle, in denen Ausländer mit gefälschten Papieren zu den Kaiserjägern abgeschoben wurden, um die eigene Einwohnerschaft zu schonen.

Wo Rupert Stöckl seinen Dienst leistet, wissen wir nicht. Er scheint sich allerdings im Rahmen des

Systems bewährt zu haben, ein guter Soldat gewesen zu sein. In regelmäßigen Abständen wird er befördert, vom Patrouilleführer über den Unterjäger zum Zugführer.



Kaiserjäger um 1850

gegen dem Maximilianischen Landlibell auch außerhalb der Grenzen Tirols in den Kampf geführt. Das Gemetzel in der Schlacht von Solferino regt im Übrigen den Schweizer Kaufmann Henri Dunant zur Gründung des Roten Kreuzes an, das in Zukunft zur Linderung der Leiden von Verwundeten in den zahlreichen europäischen Kriegen beitragen soll.



Ein Jahr nach der Schlacht bei Solferino geht die Dienstzeit des Rupert Stöckl zu Ende und er verpflichtet sich umgehend noch in Vicenza auf weitere acht Jahre, er schlägt also endgültig die Laufbahn eines Berufsunteroffiziers ein.

Im Jahre 1866 kommt die Stunde des Rupert Stöckl, die ihn auf der einen Seite in den Rang eines Helden nach den Begriffen der damaligen Zeit befördert, auf der anderen Seite aber auch zu jahrelangem Siechtum verdammt. Bei Custozza südlich des Gardasees treffen die Heere des jungen Königreichs Italien und des Kaisertums Österreich am 24. Juni aufeinander. Unter den 74.000 Österreichern befindet sich auch das 5. Kaiserjägerbataillon Stöckls. Erzherzog Albrecht greift die Italiener frontal an, mehrmals wechselt das Dorf Custozza den Herrn, bis gegen Abend die Italiener über den Mincio zurückweichen – die Österreicher haben die Schlacht gewonnen. Die Rolle Stöckls als Kommandanten des 3. Zuges der 25. Kompanie schildert Jahrzehnte später ein Journalist der Innsbrucker Nachrichten: „... Er war mit seinem Zug auf einem exponierten Posten vorgeschoben und bemerkte, wie sich eine größere feindliche Kavallerie-Abteilung formierte, um über seine Position hinweg an einem schlecht beschützten

Punkte in die österr. Reihen einzudringen. Er übersah sofort, daß alles daran lag, den Feind wenigstens eine Zeit lang bis Verstärkung anlangte, aufzuhalten und ließ sein Leute sich unter die Krone eines am Platze stehenden Maulbeerbaumes zurückziehen, um das Anstürmen des Feindes zu erwarten. „Keinen Schuss abgeben, bis die Pferde 30 Schritte vor dem Rohre stehen, dann aber gut gezielt“, hieß die Weisung und sie wurde befolgt. Jeder Schuss der abgegebenen Salve kostete dem Feinde einen Kämpfer. Auch die Anführer fielen. Die Feinde zogen sich zurück, um dann ergänzt mit neuen Kommandanten wieder vorzustürmen. Es wiederholte sich ganz das gleiche Schauspiel und selbst ein dritter Angriff endete mit dem gleichen Resultate. Der Zug Stöckls verlor keinen Mann. Im weiteren Verlauf der mörderischen Schlacht kam Stöckl ins Handgemenge, ein aus nächster Nähe (ungefähr 3 Meter) abgegebener Schuß streckte ihn zu Boden. Auch von da noch suchte er durch begeisternden Zuruf aneifernd zu wirken, bis er infolge des starken Blutverlustes ermattete.⁴ Unter den 8.000 gefallenen oder verwundeten Österreichern ist also auch Rupert Stöckl, er erhält in diesem Gefecht einen Schuss in den Oberschenkelknochen, der ihn für die folgenden 15 Jahre zum Invaliden macht.

Für diese Tat wird Stöckl mit der goldenen Tapferkeitsmedaille, dem höchsten für Mannschaftsdienstgrade erreichbaren Orden, ausgezeichnet. Diese Medaille war eine durchaus seltene Auszeichnung, in den fünf Jahrzehnten von 1831 bis 1878 wurde sie nur an 33 Kaiserjäger verliehen und selbst im Ersten Weltkrieg wurden nur 121 Jäger damit dekoriert. Mit der „Goldenen“ war allerdings nicht nur Ruhm und Ehre, sondern auch eine nicht unbeträchtliche finanzielle Zuwendung verbunden, die in Form einer monatlichen Rente zur Auszahlung kam. Vor dem Ersten Weltkrieg betrug sie 30 Kronen (ein Landarbeiter hatte einen Tageslohn von unter zwei Kronen).

Der schwer verwundete Stöckl wird vom Schlachtfeld gebracht, die Fortschritte in der Feldchirurgie in den vergangenen Jahrzehnten haben ihm vermutlich sein Bein gerettet. Trotzdem wird er für

dienstunfähig erklärt und in das Wiener Invalidenhaus zur medizinischen Betreuung überstellt. Eine Heilung erscheint aber unmöglich und so wird der Veteran nach Fieberbrunn entlassen, wo er die folgenden Jahre vermutlich unter großen Schmerzen verbringt. Allerdings sorgt der Staat nun im Gegensatz zu früheren Jahrhunderten für seine Militärintaliden. Immer wieder erhält Stöckl zusätzlich zu seiner Rente aus der Tapferkeitsmedaille Zuwendungen von verschiedenen Stiftungen. Aber erst die weitgehende Heilung seiner Verwundung durch eine Operation im Jahre 1881 bringt ihm, wie man heute sagen würde, seine Lebensqualität zurück. Hier erteilen

wir noch einmal dem Berichterstatte der Innsbrucker Nachrichten das Wort: „Ein kleines Veteranenfest wurde am Dienstag abends im Saale des Gasthauses zum „Mondschein“ dahier gefeiert, da es galt, den Vorstand des Veteranen-Vereins in Fieberbrunn, Herrn Ruppert Stöckl, zu der erfolgreichen Operation und Heilung einer alten vom Jahre 1866 datierenden Schußwunde zu beglückwünschen. Eine große Anzahl von Veteranen aus Innsbruck und Wilten, darunter ein k.k. Bezirkshauptmann, ein Bezirksamtsoberjäger und viele seiner Kriegskameraden, theils von der siegreichen Schlacht von Custoza, theils von anderen ruhmreichen Waffentagen, hatten sich eingefunden, um den wackeren Kampfgenossen vor dem Abgange in seine Heimat bei diesem Abschiedsfeste die Hand zu drücken. Natürlich fehlte es bei dieser Gelegenheit nicht an feurigen Reden und zündenden Toasten auf den Ehrenmann. Das Söhnchen der Frau Gastgeberin, welches als junger schmucker Tiroler gekleidet war, declamierte ein patriotisches

Gedicht und überreichte dem Scheidenden einen schönen Blumenstrauß.⁵“

Nun kann Rupert Stöckl seinen Lebensabend in Fieberbrunn im Rablhäusl in Ruhe genießen, er ist Funktionär in einer Reihe von Vereinen und gehört eben selbstverständlich auch dem Denkmalkomitee zur Errichtung der Gedenkstätten für Christian Blattl und Simon Fiechter an. Am 4. Februar 1912 stirbt der Vet. Oberjäger Rupert Stöckl in Fieberbrunn im hohen Alter von 82 Jahren und wird dort begraben, wenige Jahre später folgen ihm Kaiser und Monarchie nach.



⁴ Innsbrucker Nachrichten vom 27. Juni 1906

⁵ Innsbrucker Nachrichten vom 2. Juli 1881

Der Fieberbrunner Veteranenverein

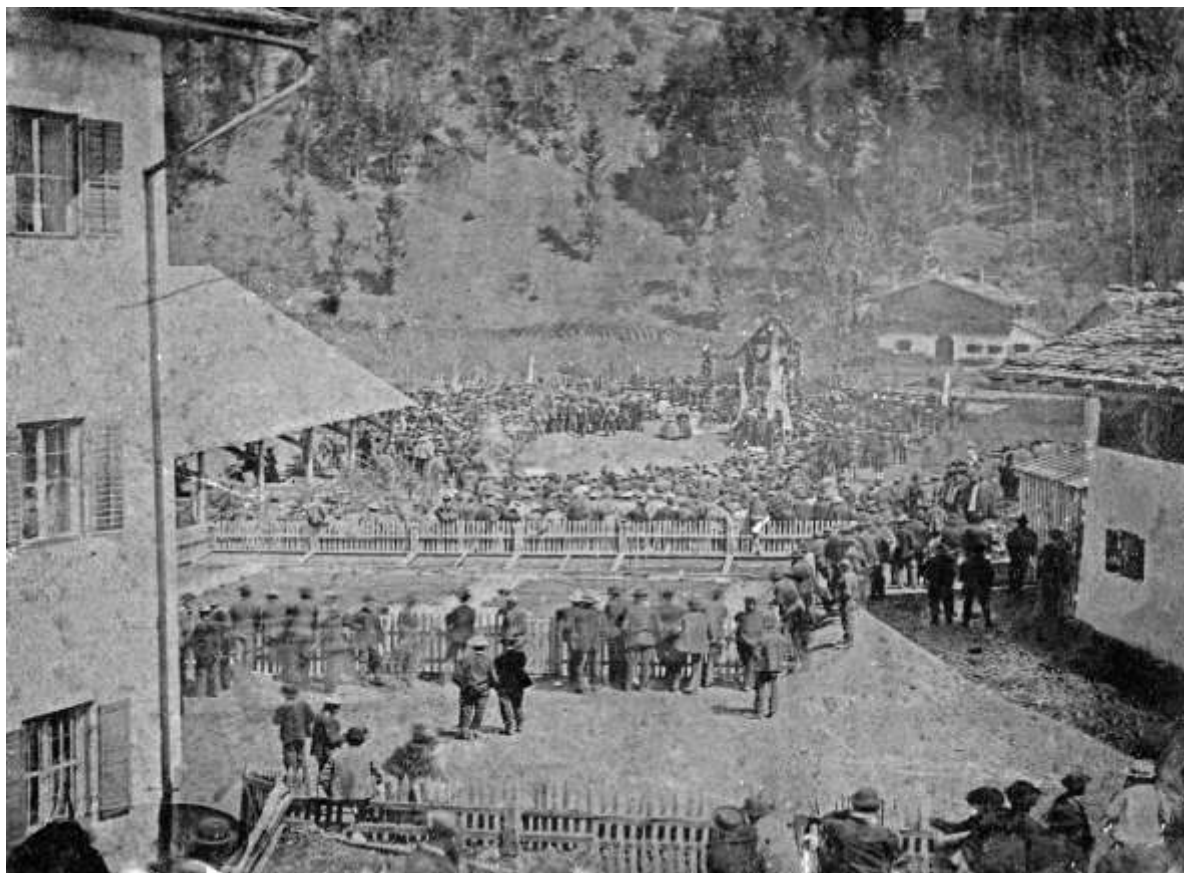
Erich Rettenwander

Der II. Tiroler Militär und Landesschützen Veteranenverein „Erzherzog Carl Ludwig“ zu Fieberbrunn in Pillersee (in den weiteren Ausführungen kurz Veteranenverein genannt) ist mit Ausnahme der Musikkapelle der älteste Verein in Fieberbrunn und wurde 1872 gegründet. Wie bei kaum einem anderen Verein wurden Akten und Protokolle seit den Gründungsjahren von treuen Schriftführern geführt und überliefert, über die Wirren von zwei Weltkriegen und politischen Umstürzen hinweg. Sie erlauben uns daher einen guten Überblick über die Vereinsgeschichte.

Die Statuten vom 1. März 1871 liegen vor und sind vom Vereinsvorstand und Gründer Gottlieb Erhart unterzeichnet. Er war Arzt beim Bader (später Brennsteinerhaus) am Baderbachl im Dorf. Erhart diente im Krieg von 1866 als Feldscher (Arzt) bei den Landesschützen an der Südgrenze Tirols gegen Italien.



Der Gründer Gottlieb Erhart



Das Bild der Fahnenweihe von 1874 ist das älteste bekannte Foto von Fieberbrunn.
Die Männer im Vordergrund sind vermutlich italienische Eisenbahnarbeiter – 1875 wurde die Giselabahn eröffnet.
Besitz Otto Rettenwander

Der Paragraph 1 der Statuten unterrichtet uns über den Hauptzweck des Vereins: „*Alle Veteranen der Gemeinde Fieberbrunn verbinden sich als Kameraden und Waffenbrüder zur gegenseitigen Unterstützung im Krankheits- und Sterbefalle und bilden zu diesem Behufe einen Verein in der Gemeinde Fieberbrunn. Hiezu werden die im Vorhinein erlegten Beitrittsgebühren und jährlich von den Mitgliedern gesammelten Beiträge als Stammkapital betrachtet*“.

Bis herauf ins Jahr 1938 blieb dieser Vereinszweck vorrangig und bestimmte die Tätigkeit und den Inhalt der Protokolle. Soldaten, die nach den Kriegen von 1848, 1859 und 1866 heimkehrten, genossen keinerlei soziale Absicherung und gerieten nicht selten in arge Not. Sie sollten aus den Mitteln des Veteranenvereins notdürftig unterstützt werden. Nicht umsonst weist die älteste Liste 35 prominente und hochgestellte Ehrenmitglieder auf, deren Spenden eine Art Grundkapital für die Erfüllung des vorrangigen Vereinszweckes bilden sollten.

Einige Namen seien zur Illustration aufgelistet:

- Protektor des Vereins Erzherzog Carl Ludwig (als sonst eher unterbeschäftigter Bruder Kaiser Franz Josephs wurde er der „Ausstellungserzherzog“ genannt)
 - Fahnenmutter Anna Gräfin von Meran
 - Carl und Andrä Edle von Hofer (Enkel von Andreas Hofer)
 - Franz Ritter von Rapp-Heidenburg, Landeshauptmann
 - Exzellenz Eduard Graf von Taafe, k.k. Statthalter von Tirol
 - Paul Salcher, Obmann des Veteranen Vereins in Waidring
 - Josef Steiner, k.k. Postmeister in Waidring
 - Johann Millinger, k.k. Postmeister in Fieberbrunn
 - Johann Körner, Werksverwalter in Fieberbrunn
 - Urban Millinger, Pulverfabrikant in Fieberbrunn
 - Josef Pfurtscheller, Dr. der Medizin, Fieberbrunn
 - Paulus Waibl, Lehrer
- ... und viele andere

Die Gelder des Vereines wurden auch bankmäßig als Darlehen gegeben, wie erhaltene Verträge zeigen. Die Zinsen erhöhten die Liquidität des Vereins.

Ein weiterer Vereinszweck war offensichtlich die Pflege des patriotischen Geistes, der natürlich im Dienste des damaligen Staates, der Österreichisch-Ungarischen Monarchie bzw. des Kaiserhauses stand. Davon zeugen viele Hinweise in den Protokollen, die jährliche Ausrichtung der Kaiserfeier als des Geburtstages Seiner Majestät, was zu glanzvollen

Festen in Fieberbrunn führte. Die Pflege der Wehrebereitschaft, bzw. die enge Verbindung mit dem Tiroler Schützenwesen gehörten dazu. Viele Vereinsmitglieder waren aktive Standschützen, auch vom Ankauf von Gewehren aus der Vereinskasse wird berichtet.

Zu den herausragenden Persönlichkeiten aus der frühen Vereinsgeschichte zählen neben Gottlieb Erhart als Gründer Rupert Stöckl, vulgo Rabl Ruapp, Träger der Goldenen Tapferkeitsmedaille von 1866; Stefan Griebenauer; Sebastian Hagleitner, ein Vetter von Pater Adjut Troger; Jakob Foidl; Jakob Mangele, Schneidermeister; sowie das Ehrenmitglied Dr. Josef Pfurtscheller, Werksarzt. Dieser verließ Fieberbrunn bereits 1880 in Richtung Salzburg.

Interessant ist auch die besondere Verbindung des Vereins mit dem Gasthof Alte Post vulgo Neuwirt. Schon in den Statuten von 1871 ist festgelegt:

„§ 15. Der Sitz des Vereines und die Versammlungen desselben finden im Gasthause zur Post in Fieberbrunn statt.

§ 10. Die Vereinsgelder sind alljährlich vor den versammelten Mitgliedern am Faschingssonntag nachzuweisen. Die Mitglieder der Vereinsvorstehung haben für die Mühewaltung auf eine Ersatz keinen Anspruch.“

Diese Traditionen (Ort und Tag) erhielten sich im Verein über ein Jahrhundert bis in neuere Zeit herauf. Der spätere Wirt Johann Georg Eder, Großvater des heutigen Besitzers Hans Eder, war begeisterter Veteran und Schütze und über Jahrzehnte Obmann des Vereins.

Der Veteranen Verein Fieberbrunn besteht seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, durch das gesamte 20. Jahrhundert und lebt nun im dritten Jahrtausend unserer Zeitrechnung. In dieser Zeit gab es zwei Weltkriege und politische Umwälzungen. Aus dem Kaiserreich entstand 1918 die arme kleine Erste Republik, 1938 der sogenannte „Anschluss“ an das Deutsche Reich und die NS-Diktatur. 1945 brachte die Gründung der Zweiten Republik zunächst für zehn Jahre unter Besatzungsmacht und später ihren steilen wirtschaftlichen Aufstieg und den Beitritt Österreichs zur Europäischen Union.

Diese Umbrüche bescherten dem Veteranenverein mehrere erzwungene Namens- und Statutenänderungen. Wir versuchen die Vereinsgeschichte durch Kurzhinweise und Zitate aus den vorliegenden Protokollen darzustellen.

1871 Vom 1. März datieren die Statuten des Vereins

1872 1. Jahreshauptversammlung unter Obmann Gottlieb Erhart

1874 Fahnenweihe am 3. Mai

1878 7. Jahreshauptversammlung unter Obmann Rupert Stöckl: Es wurde beschlossen, das allerhöchste Geburtstagsfest seiner Majestät feierlich zu begehen.

Standesliste: 28 Ehren- und 93 wirkliche Mitglieder. Es gibt Mitglieder aus St. Johann, St. Jakob, St. Ulrich und Hochfilzen.

1885 Der Beitritt zum Tirolisch-Vorarlbergischen Gesamt-Veteranenverein wurde auf der Jahreshauptversammlung mehrheitlich abgelehnt.

1887 Als neuer Vereinsvorstand wurde Johann Georg Eder, Gastwirt, gewählt.

§ 9 der Statuten: Aus dem Verein ausgeschlossen werden alle, die sich bei einer Ausrückung oder festgesetzten Versammlung berauschen, ungeziemend und achtungswidrig benehmen.

1891 In einer Ausschusssitzung wird die Gründung einer Filiale der Veteranen von Hochfilzen nicht genehmigt.

1901 Neuer Vereinsvorstand wurde Franz Schwaiger, 1907 Bartlmä Dersch und zwischen 1913 und 1918 Stefan Foidl.

1914 29 Mitglieder des Veteranenvereins sind im Heer dienstpflichtig, 195 haben in Heer, Landwehr oder Gendarmerie gedient, 29 davon sind auch bei den Standschützen einrolliert.

1915 Die im Felde stehenden Mitglieder des Vereins zahlen keine Beiträge

1917 Der Veteranenverein zeichnet für die 6. Kriegsanleihe ein Kapital von 1.000 Kronen.

1918 25. März: Wallfahrt auf Hochfilzen – allortselbst kirchliche Feier und Fürbitte eines Gott wohlgefälligen Friedens.

1919 Neuer Vereinsvorstand wurde Stefan Pletzer, die Vereinsfahne wird auf rot-weiß-rot abgeändert.

1922 In einer Krisensitzung wird eine Kluft zwischen dem alten Verein und den Heimkehrern und Invaliden des Weltkrieges gekittet. Der Verein bleibt bestehen, da mit den Heimkehrern und Invaliden eine Koalition geschlossen wurde. Neuer Vereinsvorstand war Christian Fischer, der Jahresbeitrag wurde auf 10.000 Kronen festgesetzt und ein neuer Titel wurde gefunden: „Krieger- und Veteranenverein Fieberbrunn und St. Jakob“.

1924 Vereinsvorstand Jakob Danzl, 1927 Stefan Foidl, Vornbichl und 1930 Christian Fischer.

1934 Die Johanneskapelle wurde in Kanzler-Dollfuß-Kapelle umbenannt (1938 verlangte Martin Gstür die Anbringung eines Dollfußbildes – einen Monat später marschierten die deutschen Truppen ein).

1938 31. August: Überführung des Vereines in den National-Sozialistischen Reichskriegerbund. Als Kameradschaftsführer wurde Christian Fischer nun ernannt, nicht mehr gewählt.

1939 Neue NS-Bestimmungen: Veteranen dürfen nur zu Begräbnissen ausrücken. Bei kirchlichen Veranstaltungen ist die Genehmigung der NSDAP-Ortsparteileitung einzuholen.

1943 Aufhebung der Führung des Reichskriegerbundes. Der örtliche



Johann Georg Eder



Weihe des Kriegerdenkmals 1956:
Margarethe Waltl und Obmann Erwin Kogler

- Bund blieb bestehen und unterstand dem Hobeitsträger Bürgermeister Gruner.*
- 1955 *Auf der Gründungsversammlung des Tiroler Kameradschaftsbundes, Kameradschaft Fieberbrunn, wurde am 13. März Erwin Kogler zum Obmann gewählt.*
- 1956 *Am 15. Juli wurde das Kriegerdenkmal in der Johanneskapelle eingeweiht und das 85. Gründungsfest des Veteranenvereines begangen.*

Veteranen-Abschiedswort

Im Anschluss an das Protokoll des Veteranenvereins von 1880 findet sich unter diesem Titel ein bemerkenswertes Gedicht. Es ist dem scheidenden Arzt (wahrscheinlich Werksarzt) Dr. Josef Pfurtscheller gewidmet. Dieser war Ehrenmitglied des Veteranenvereins, Berufskollege von Gottlieb Erhart und hochgeachtet und beliebt in Fieberbrunn. Das Gedicht illustriert recht anschaulich, wie patriotisch aber auch lustig und gesellig es im Kreise der Fieberbrunner Veteranen und Schützen damals zugeht.

Der Verfasser des Gedichtes ist niemand anderer als der Pulvermachersohn Dr. Georg Millinger (1813 – 1891). Dieser studierte in Salzburg, Hall in Tirol und Innsbruck. Er wurde Journalist und Dichter. Als solcher leitete er Blätter wie die „Bozner Zeitung“, die „Ostdeutsche Post“ und in Graz die „Tagespost“. Als Gründungsmitglied des Presseclubs Concordia lebte er ab 1875 als deren Pensionär beim Hammerwirt in Fieberbrunn. Dorthin war er wegen seines schlechten Gesundheitszustandes (Lungenschwindsucht) zurückgekehrt. Das Gedicht ist leider eines der wenigen, die von Georg Millinger noch erhalten sind.

*Ich komm als Veteran mit einem Abschiedswort,
Im Namen des Vereins, und meld mich zum Rapport.
Es ist ein kurzes Wort, ich hab' dir nur zu sagen,
Daß Alle insgesamt Dein Scheiden tief beklagen.
Seit Jahren warst Du uns ein guter Kamerad,
Dem Fahneneid getreu, ein wackerer Soldat.
Du warst mit uns vereint in gut und bösen Tagen,
Wir haben manche Schlacht, nie ohne Ruhm, geschlagen.
Und floß in Strömen Blut, wie Wein aus vollem Faß,
Wir hielten tapfer Stand, und schauten tief ins Glas.
Und auch im Pulverdampf, im Kegel-Kugelregen
Hast du stets mitgekämpft als Freund und tapftrer Degen.
Und war beim letzten Schuß das letzte Wort gesprochen,
Hast Du nach Friedensschluß den Frieden nie gebrochen.
Das alles ist vorbei, zerfließen wie ein Schaum,
Ein schönes Luftgebild, ein jugendfrischer Traum.
Und heut ist uns zu Muth, als gingst Du aus dem Leben,
Als sollten wir ins Grab die letzte Salve geben.
So leb' denn wohl, und zieh' in Glück und Frieden bin,
Uns aus den Augen zwar, doch nimmer aus dem Sinn.
Du bist uns in dem Sinn, wenn unsere Fahnen wallen,
Und wir gedenken Dein, so oft die Stützen knallen.
So stehn wir auch getrennt, mit Dir in Reih und Glied,
Bis wir uns wiedersehn, wie 's heißt im alten Lied:
„Und wenn zwei auseinander gehen,
So sagen sie: Auf wiedersehn.“*